

Josef Philibert Freiherr von Lazarini

(23. 8. 1816 auf Schloß Jablanitz – 31. 7. 1895 in Graz)

Nach einer juristischen Ausbildung an der Theresianischen Ritter-Akademie in Wien war Lazzarini ebenda 1838-40 im Gerichtsdienst tätig. In Laibach, wo er zwischen 1840 und 1842 wohnte, erwarb er ein Landgut, das er allerdings bereits 1848 wieder verkaufte. Nach fünf Jahren eines europäischen Wanderlebens war er seit 1853 in Fiume Lehrer für Englisch und Französisch an der Nautischen Handelsschule, ab 1862 leitete er eine Privat-Handelsschule in Brünn. Daneben arbeitete er als Dolmetscher am Gericht und als Mitarbeiter der „Mährischen Correspondenz“. 1870 wechselte er wieder nach Fiume, 1871 nach Graz, wo er bis 1894 Englisch und Französisch unterrichtete. Er hat auch unter dem Pseudonym Philibert Dorn publiziert. [GG; 2022/1]

Vgl.: [https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_L/Lazarini Josef-Philibert 1816 1895.xml](https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_L/Lazarini_Josef-Philibert_1816_1895.xml)

Pöchlarn.

Vision.

Es flog auf breitem Strome ein wimpelreiches Schiff
Vorüber an den Auen und an dem Felsenriff;
Ihm folgte durch die Lüfte von schwarzem Dampf ein Saum,
Und schnelle Räder peitschten mit Macht den Wellenschaum.

Daraus erklang Getöse von Lanzen und von Degen,
Von Schild und Panzerrasseln, von Faust und Kolbenschlägen,
Dazwischen alte Lieder und wildes Saitenspiel,
Es waren auf dem Schiffe der kühnen Recken viel.

Vom Nebelungenliebe, mit Reistgen und Rosß,
Die Helben alle fuhren nach des Markgrafen Schloß,
Zum stolzen Bechelaren, wo freundlich Godelind
Des alten Hauses pflegte, mit ihrem schönen Kind.

Der König von Burgunden, im Wamms von Golde roth,
Mit Eifelherrn dem jungen, dem großen Serenot,
Chriemhilde wunderlieblich, die riesige Brunhild,
Und auch der König Etel, mit seinen Hunnen wild.

Dankwart und Tronje Hagen, der falsche, grimme Mann,
Der wilde Fiedler Bolter, der großen Ruhm gewann,
Und Tronje's Ueberwinder, Held Dieterich von Bern,
Bei Pumpen, überhäumend, mit Grafen Nibigern.

Der Sohn Siegmundens lehnte auf seinem langen Speer,
Mit seinen Niedersländern, im Kreise um ihn her,
Ihm Alberich zur Seite, das Zwerglein stark, vierschrötig
Mit seiner Geißel golben, gewaltig, siebenkudtig.

Es griffen in die Saiten Schwemmel und Merkelein,
Mit flammender Begeißrung und wilden Melodei'n,
Und immer lauter wurde der Schwerter Eisenklang,
Das Tönen der Polale, der Recken Feierfang.

Und Ferge Else muthig am Steuerruder stand,
Er wachte für die Helben mit seiner starken Hand,
Die Schaufelträder rauschten, das Schiff flog wie der Wind,
Gen Bechlarns graue Zinnen, zur schönen Gotelind.

Jetzunder bog zur Seite das Schiff am Uferdamm,
Es neigte sich und hub sich des Schnabelmastes Kamm.
Auf! Auf! ihr Kühnen Degen, es winkt das Grafenschloß,
Den Panzer schnakt euch fester, es steigt und schäumt das Noß.

Da stand auf schmaler Brücke ein winzig kleiner Fant,
 Ein Schwertlein an der Hüfte, im scheidigen Gewand,
 Es war die spitze Nase so wunderseltzam pfliffig,
 Gar schlan sein feines Lächeln, die Augen gar so kniffig.

Er frug: Ihr starken Reden! ihr Frauen schön und reich;
 Ihr führt verbotne Waaren doch nimmermehr mit euch?
 Nicht fremde Seidenstoffe, nicht Porter und Araf,
 Von Allem nicht das Schlimmste, Gedanken und Tabak?

Und neben ihm ein bleiches gebrechtes Männlein schoß
 Wie Feuerfunken Blicke, durch Silberbrillen groß,
 Und sprach: Seid ihr versehen mit Paß und Wanderschein?
 Sonst segelt wieder heimwärts zum alten Vater Rhein.

Silbert v. Lazarini.



Donau-Sagen

vom

Ursprung bis zur Mündung des Stromes.

Ein poetisches Pilgerbuch

herausgegeben

von

Ludwig Foglar.

Wien.

Druck und Verlag der typogr.-liter.-artist. Anstalt

(L. C. Zamarski & C. Dittmarsch.)

1860.